



JANE GOODALL

SCHIMPANSENFORSCHERIN, UMWELTAKTIVISTIN UND UN-FRIEDENSBOTSCHAFTERIN

“Du kannst etwas verändern - jeden Tag und zu jeder Zeit!”

Dr. Jane Goodall

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
2. Jane Goodall, wer ist das?.....	2
3. Und wie kam es dazu?	8
3.1 Kindheit in Südengland	8
3.2 Die erste Reise nach Afrika	8
4 Jane Goodall, die Schimpansenforscherin.....	11
4.1 Leben in Gombe	11
4.2 55 Jahre Forschung	13
5 Jane Goodall, die Umweltaktivistin.....	14
6 Jane Goodall, die Friedensbotschafterin.....	15
7 Janes Gründe zur Hoffnung	16
8 Janes Überzeugung	17
9 Bücher und Filme von und über Jane Goodall.....	18



Jane Goodall Institute
Austria

1. EINLEITUNG

Wer Jane Goodall getroffen hat, dem ist klar: Es gibt wohl kaum einen friedlicheren, bescheideneren, energiereicheren und gleichzeitig zielstrebigeren Menschen als jene Britin, die sich 1960 nach Afrika aufmachte, um eine ethische Revolution innerhalb so mancher Wissenschaftsdisziplinen einzuleiten.

Ihre tiefe Spiritualität, Glaubensfähigkeit, Kraft und ihr herzlicher Humor begeistern alle, die ihr begegnen und zuhören. Neben exakten wissenschaftlichen Ergebnissen liefert sie seit über 55 Jahren ein vorbildliches Beispiel, wie respekt- und liebevoll man mit Menschen, Tieren und der Natur - also unserer Umwelt - umgehen sollte.

Hier ein kurzer Einblick in Jane Goodalls eindrucksvolles Leben:

https://www.youtube.com/watch?time_continue=182&v=n4SpRnurdjg

Ein besonderes Anliegen von Jane Goodall ist es, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen die Welt positiv zu gestalten. Sie gründete deshalb 1991 in Tansania das Jugendprogramm **Roots & Shoots**. „Dr. Jane“, wie sie von vielen Kindern genannt wird, verbringt die meiste Zeit damit, ihre Botschaft von Artenschutz und ihre Visionen für eine lebenswertere Erde weltweit zu verbreiten.

Jane Goodall verbringt heute daher nur mehr wenige Wochen in Afrika. Aber jedes Mal, wenn sie an jenen Ort zurückkehrt, an dem alles begann, ist es für sie eine besonders wertvolle Zeit. Dort tankt sie neue Kraft für ihre Arbeit.

Jane Goodall regt zum Nachdenken und Handeln an. Sie ruft zu Engagement auf und ermutigt stets aktiv zu sein. Trotz der heutigen Situation motiviert sie Jung und Alt, nie die Hoffnung aufzugeben.



2. JANE GOODALL, WER IST DAS?



3. April 1934

Valerie Jane Morris-Goodall wird als Tochter des Ingenieurs Mortimer und der Autorin Vanne in London geboren. Als Jane ein Jahr alt ist, schenkt ihr der Vater einen Spielzeug-Schimpanse. Jane liebt Tiere, ganz besonders den Schimpanse ‚Jubilee‘, den sie überallhin mitnimmt.



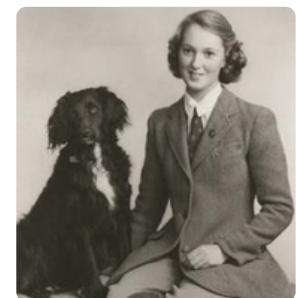
1930er

Jane träumt von einem Leben in Afrika, wo sie Tiere beobachten und Bücher über sie schreiben kann. Obwohl das für die damalige Zeit ein recht ausgefallenes Ziel für ein Mädchen ist, ermutigt ihre Mutter sie: „Wenn du etwas wirklich willst und hart arbeitest, die Chancen ergreifst und nicht aufgibst, wirst du einen Weg finden.“



1952 - 1956

Nach ihrem Abschluss der Highschool 1952 arbeitet Jane als Sekretärin an der Oxford Universität – ein Studium kann sie sich vorerst nicht leisten. Später arbeitet sie für eine Filmproduktionsfirma als Musikredakteurin für Dokumentarfilme. Im Mai 1956 lädt ihre Freundin Clo Manges sie nach Kenia auf die Farm ihrer Familie ein. Jane kündigt ihren Job und verdient Geld als Kellnerin, das sie für die Schiffsreise spart.



2. April 1957

Mit 23 Jahren reist Jane per Schiff nach Kenia. Sie genießt es, neue Eindrücke zu sammeln und Menschen kennenzulernen. Für ihr späteres Leben bestimmend ist die Begegnung mit dem Anthropologen und Paläontologen Dr. Louis S. B. Leakey. Der berühmte Forscher ist von Janes Wissen über Afrikas Wildtiere so beeindruckt, dass er sie als Assistentin engagiert. Mit ihm und seiner Frau, der Archäologin Mary Leakey, geht sie auf Fossilien suche in der Olduvai-Schlucht in Tansania.



1959

Als Leakey und Jane an der Küste des Tanganjikasees mit der Erforschung von Schimpansen beginnen, zeigen sich die britischen Behörden wenig begeistert von der Idee, eine junge Frau allein unter wilden Tieren leben zu lassen. Erst als Janes Mutter Vanne ihre Begleitung für die ersten drei Monate ihres Aufenthalts anbietet, stimmen sie zu.



14. Juli 1960

Jane und Vanne erreichen das Schimpansen-Reservat am Ufer des Gombe Flusses im westlichen Tansania.



1960er

Es ist nicht einfach, die Schimpansen von Gombe zu erforschen – sie laufen weg, da sie sich vor „dem weißen Affen“ Jane fürchten. Mit viel Geduld und Hingabe durchstreift sie jeden Tag den Wald, versucht ihnen nicht zu rasch näher zu kommen. Nach und nach akzeptieren die Schimpansen ihre Anwesenheit.



30. Oktober 1960

Jane beobachtet zum ersten Mal, dass die Schimpansen Fleisch fressen. Später sieht sie die Tiere auch jagen. Ihre Beobachtungen widerlegen die weitverbreitete Annahme, dass Schimpansen Vegetarier seien.



4. November 1960

Jane sieht David Greybeard und Goliath zu, wie sie ein Werkzeug „basteln“, um die Termiten aus ihrem Hügel zu holen: Sie suchen sich einen dünnen Zweig, streifen die Blätter ab und stochern mit dem Stäbchen in den Termitenhügel. Nach wenigen Sekunden ziehen sie den dick mit Termiten besetzten Stock heraus und pflücken diese genüsslich mit ihren Lippen ab.



1960er

Dass Schimpansen Werkzeuge herstellen wird Janes wichtigste Entdeckung. Bis zu diesem Zeitpunkt hat man nur Menschen diese Fähigkeit zuerkannt. Leakey reagierte auf diese Beobachtung mit der berühmten Aussage: „Jetzt müssen wir entweder den Begriff Werkzeug neu definieren oder den Begriff Mensch. Oder wir akzeptieren Schimpansen als unsereins.“



1962

Janes Arbeit in Gombe erfährt Anerkennung: 1962 wird sie an der Universität von Cambridge als Doktorandin angenommen, obwohl sie keinen Studienabschluss vorweisen kann. Einige Wissenschaftler zeigen ihr die kalte Schulter oder kritisieren sie als unwissenschaftlich, weil sie den Schimpansen Namen anstatt Nummern gibt. Jane gerät damit in die Situation ihre Annahme verteidigen zu müssen, dass Schimpansen über Gefühle, Bewusstsein und Persönlichkeit verfügen.



August 1963

National Geographic sponsert Jane Goodalls Forschung und schickt den Fotografen und Filmemacher Hugo van Lawick nach Gombe, um Janes dortiges Leben zu dokumentieren. Im Magazin von August 1963 erscheint Janes erster Artikel „Mein Leben unter wilden Schimpansen“.



1964

Van Lawick und Jane heiraten im Jahr 1964. Ihr Sohn, Hugo Eric Louis van Lawick, wird 1967 geboren und erhält den Spitznamen „Grub.“



1965

Jane promoviert 1965 als Ethologin (Verhaltensforscherin). Im selben Jahr finanziert National Geographic die Errichtung von Aluminium-Hütten in Gombe. Mit diesen ersten dauerhaften Gebäuden ist der Grundstein für das Gombe Stream Research Center gelegt.



1975

Nach einer freundschaftlichen Trennung von Hugo heiratet Jane den Parlamentsabgeordneten Derek Bryceson, Direktor der Nationalparks von Tansania.



1977

Dr. Goodall gründet das Jane Goodall Institute for Wildlife Research, Education and Conservation.



1984

Jane beginnt mit der Grundlagenarbeit zu Chimpanzoo, einem internationalen Forschungsprojekt ihres Instituts, das sich mit Schimpansen in Gefangenschaft befasst. Durch Forschung und Aufklärung soll deren Leben verbessert werden.



1986

Während einer wissenschaftlichen Konferenz in Chicago im November 1986, an der Dr. Goodall einen Vortrag hält, überraschen sie nachfolgende Sprecher mit ihren Ausführungen über das Ausmaß an Zerstörung der natürlichen Lebensräume afrikanischer Schimpansen. Als sie die Konferenz verlässt, weiß sie: Sie muss Gombe hinter sich lassen und ihre Arbeit dem Schutz wilder Schimpansen widmen.



1991

Gemeinsam mit 16 tansanischen Studierenden gründet Jane Goodall „Roots & Shoots“, ein globales Programm für Kinder und Jugendliche, die sich für Menschen, Tiere und die Umwelt engagieren wollen.



1994

Das Lake Tanganyika Catchment Reforestation and Education-Projekt (TACARE; sprich „take care“) wird 1994 aus der Taufe gehoben. Es hilft Gemeinden rund um den Tanganjika-See bei der Umstellung auf eine nachhaltige Landwirtschaft mit Mikro-Finanzierungen, Naturschutzinitiativen und Umweltbildung. Dadurch sollen die natürlichen Lebensräume für die Tiere erhalten bleiben.



16. April 2002

Kofi Annan, Generalsekretär der UNO, ernennt Jane Goodall für ihr Kinder- und Jugendprogramm Roots & Shoots zur Friedensbotschafterin der Vereinten Nationen.



20. Februar 2004

In einer Zeremonie im Buckingham Palast wird Dr. Goodall der Titel „Dame of the British Empire“ verliehen (die weibliche Form des „Sir“).



2015

Der Gombe Stream National Park, Heimat der berühmtesten Schimpansen der Welt, feiert sein 55 jähriges Bestehen. Durch Dr. Goodalls Forschungsarbeit - und jener vieler WissenschaftlerInnen nach ihr - ist das Leben dieser Schimpansen wesentlich besser dokumentiert, fotografiert und gefilmt als das irgendwelcher anderer wilden Tiere - es ist die längste Freilandstudie der Welt.



2017

Jane wird nicht müde vor großen Auditorien, Schulen und Konferenzen über die Bedrohungen für Schimpansen, Umweltkrisen und deren Ursachen zu sprechen. Durchschnittlich 300 Tage im Jahr teilt sie ihre Hoffnung, dass wir letztlich die Probleme lösen werden, die wir selbst geschaffen haben. Wo auch immer sie spricht, macht sie ihr Publikum auf die eigenen Möglichkeiten, etwas zu ändern, aufmerksam. Mit bewusstem Konsumverhalten, Lebensstil und gezielten Aktionen kann jede/r positive Veränderung bewirken!



2017

Die Forschung, die Dr. Goodall vor so vielen Jahren initiiert hat, ist so relevant wie nie zuvor. Sie hilft uns nicht nur, die Schimpansen zu verstehen, sondern ist wichtige Grundlage für unsere Schutzmaßnahmen ihrer Lebensräume in Afrika und weit darüber hinaus.



3. UND WIE KAM ES DAZU?

Schon in frühester Kindheit träumte Jane von einem Leben in Afrika, sowie von einem Leben mit allen und für alle Tiere. Mit 23 Jahren war es dann soweit und sie reiste zum ersten Mal nach Afrika, wo sie eines Morgens aufwachte, um festzustellen, dass ihr Traum wahr geworden war.

3.1 Kindheit in Südengland

Jane Goodall wurde am 3. April 1934 in London geboren und wuchs an der Südküste Englands, in Bournemouth, auf. An ihrem zweiten Geburtstag bekam sie von ihrem Vater einen Stoffschimpansen, der nach einem Schimpansen im Londoner Zoo "Jubilee" getauft wurde. Jane liebte dieses lebensechte Stofftier, das sich noch heute in ihrem Haus „The Birches“ in England befindet.



Ein Erlebnis aus ihrer Kindheit, das Jane Goodall immer wieder gerne erzählt, zeigt wie früh sie sich schon für Tiere begeisterte: „Mich haben alle Mitgeschöpfe interessiert, so lange ich mich erinnern kann. Als ich vier Jahre alt war, half ich auf einer Farm beim Hühnereier Einsammeln. Ich wunderte mich, wo die Hühner das Loch hätten, aus dem die Eier kämen. Als ich auf meine Frage keine zufriedenstellende Antwort bekam, versteckte ich mich etwa vier Stunden lang in einem kleinen, engen Hühnerhaus, um es herauszufinden. Als mich meine Mutter nach langer Suche endlich wieder entdeckte, bemerkte sie meine Aufregung. Statt mich für mein langes Verschwinden zu schimpfen (die Familie hatte sogar die Polizei eingeschaltet), setzte sie sich und hörte sich meine wundervolle Geschichte darüber an, wie eine Henne ihr Ei legt.“

Jane Goodall las auch sehr viel über Tiere und die Natur. Die Lieblingsbücher ihrer Kindheit waren Dr. Doolittle, Dschungelbuch und Tarzan. Über das letzte Buch berichtet sie immer wieder, dass sie stets eifersüchtig auf Jane war, die mit Tarzan im Dschungel leben durfte. Mit zehn oder elf Jahren träumte sie davon, nach Afrika zu gehen, mit Tieren zu leben und darüber zu berichten.

3.2 Die erste Reise nach Afrika

Jane Goodall war fest entschlossen ihren Kindheitstraum zu verwirklichen. Sie besuchte die Handelsschule und arbeitete als Sekretärin bei einer Firma für Dokumentarfilme in England. Als sie von einer Schulfreundin nach Kenia bzw. auf die Farm der Eltern eingeladen wurde, kündigte sie diesen Job in London. Die Reise war teuer und sie musste mehr Geld sparen. Sie ging zurück nach Bournemouth und wohnte wieder bei ihrer Mutter, Großmutter und Tante. So sparte sie das Geld für Miete. Zusätzlich arbeitete sie als Kellnerin, um Geld für die Überfahrt zu verdienen.



Mit 23 Jahren reiste Jane mit dem Schiff nach Kenia. Dort hörte sie von dem berühmten Paläontologen und Anthropologen Louis Leakey, der die Herkunft des Menschen zu erforschte. Bei einem Treffen konnte sie ihn so von ihrer Begeisterung für Afrika sowie ihrer Liebe zu Fauna und Flora überzeugen, sodass er sie als Assistentin anstellte.

Sie durfte Louis und Mary Leakey zur Olduvai-Schlucht im Norden Tansanias begleiten, um nach Fossilien unserer Vorfahren zu suchen. Die Leakeys fanden erst nach 28 Jahren all ihrer Ausgrabungen 1953 ein erstes Schädeldach eines sehr robusten Menschenaffen, das nach Analysen etwa 2 Millionen Jahre alt war. Sie nannten ihn *Zinjanthropus boisei*, später wurde er nach weiteren Funden umgetauft in *Homo habilis* („geschickter Mensch“). Louis Leakey wurde weltberühmt und gilt seit jener Zeit als „Darwin der Evolution des Menschen.“

Nach drei abenteuerlichen Monaten in der heißen Olduvai-Schlucht begann Jane im Naturkunde-Museum in Nairobi zu arbeiten. Bald sprach Louis Leakey erstmals mit ihr über die Möglichkeit, Schimpansen am Ufer des Tanganjika-Sees im Westen von Tansania zu studieren, um so bessere Kenntnisse über unsere gemeinsamen Vorfahren zu erhalten, die sich vor ca. 6 Millionen Jahren in Mensch und Schimpanse aufgespalten hatten.

Für Jane eine aufregende Vorstellung: „Ich konnte weiter im Museum arbeiten. Oder auch eine Menge mehr über Fossilien lernen und Paläontologin werden. Aber beides hätte Beschäftigung mit toten Wesen bedeutet. Ich wollte aber mit lebenden Tieren arbeiten. Mein Traum war genauso stark wie früher. Ich wollte immer freie, wilde Tiere beobachten, die allein und ungestört ihr Leben lebten. Ich wollte Dinge lernen, die niemand sonst wusste, Geheimnisse durch geduldiges Beobachten lüften. Nach Möglichkeit wollte ich mit Tieren sprechen können.“

So war der Entschluss schnell gefasst: Jane Goodall ging im Juli 1960 nach Gombe, um das Leben der Schimpansen zu erforschen. Viele Menschen trauten ihr nur einen Aufenthalt von höchstens drei Wochen in der Wildnis zu. Schimpansen galten schließlich als gefährliche, gewalttätige Tiere, die Menschen angreifen würden, sobald sie zu nahe kämen. Was wäre geschehen, wenn die Einheimischen gegen sie gewesen wären, wenn sie eine Krankheit bekommen oder niemals einen Schimpansen gesehen hätte? Doch sie blieb ihrem Entschluss treu und reiste Anfang 1960 gemeinsam mit ihrer Mutter Vane mit dem Boot nach Gombe.





Der Regenwald von Gombe kann nur mit dem Schiff erreicht werden, denn von der Landseite führen keine Straßen in dieses Gebiet. Dort bauten sie mit Hilfe einiger Einheimischer ein kleines Zeltlager auf. Jeden Tag stieg Jane die Berge hinauf und versuchte die Schimpansen im dichten Wald zu finden. Jane konnte monatelang keinen einzigen Menschenaffen aus der Nähe beobachten. Manchmal verbrachte sie Tage und Nächte auf ihrem zwischenzeitlich berühmt gewordenen „Peak“ (Gipfel) mit wenig Nahrung und Kaffee. Jane aß so wenig wie möglich, um ihr Geld zu sparen, damit sie mehr Zeit in Gombe verbringen konnte. Sie war geduldig und nach etlichen Wochen gelang es ihr, Schimpansen zu beobachten. Sie nahm sich sehr viel Zeit, um das Vertrauen der Schimpansen zu gewinnen. Nach einiger Zeit kamen ihr die Tiere sogar so nahe, dass sie sich gegenseitig berühren konnten.



Jane gelang eine weitere Sensation: Sie entdeckte, dass Schimpansen Werkzeuge herstellen. Diese Fähigkeit wurde bis zum damaligen Zeitpunkt nur den Menschen zugeschrieben. Aufgrund ihrer erfolgreichen Forschungsarbeit, wurden ihr die nötigen Gelder zur Verfügung gestellt, um die Beobachtungen fortzusetzen.



4. JANE GOODALL, DIE SCHIMPANSENFORSCHERIN

Der Einstieg war schwierig. Doch mit viel Geduld kam der Erfolg. Janes Forschungen veränderten die Sicht und das Wissen des Menschen über Schimpansen für immer.

4.1 Leben in Gombe

Bereits in ihrem ersten Jahr in Gombe entdeckte Jane viel Neues im Verhalten der Schimpansen. Im Oktober 1960 beobachtete sie den Gebrauch von Werkzeugen. Sie sah einen Schimpansen, der zum Herausholen von Termiten aus deren Bau Hilfswerkzeuge herstellte und benutzte. Diese Entdeckung stellte die vorherrschende Definition vom Menschen als alleinigem Werkzeugmacher mehr als in Frage.

Louis Leakey reagierte begeistert: „Entweder müssen wir Werkzeug neu definieren, den Menschen neu definieren oder die Schimpansen zu den Menschen zählen!“

Dieser Satz ging rund um die Welt und rief in der Wissenschaft Erstaunen, Begeisterung und auch große Zweifel hervor. Jane Goodalls weitere Forschungen sollten aber bald verdeutlichen und beweisen, wie ähnlich wir unseren Urwaldvettern auch in anderen Lebensbereichen sind. Von Anfang an gab Jane den Schimpansen Namen, nicht Nummern, wie es bis dahin in der Wissenschaft üblich war. Ihr erstes Manuskript, das sie zur Veröffentlichung in einer wissenschaftlichen Zeitschrift einreichte, wurde an sie zurückgeschickt. Jedes „er“, „sie“ oder „der“ war durch „es“ oder „welches“ ersetzt worden, da man ihre persönliche Herangehensweise als „unwissenschaftlich“ ansah. Wütend machte sie alle Änderungen rückgängig. Es war ihr Kampf gegen die etablierte Wissenschaft – und sie gewann!

Jane schockierte die Verhaltensforscher auch, als sie die Fähigkeit der Schimpansen zu logischem Denken beschrieb und – noch schlimmer – ihre Gefühle. Dies wurde für unannehmbar und vermenschlichend gehalten. Aber die junge Forscherin hatte zu dieser Zeit noch keine Universität besucht und kannte diese festgeschriebenen Regeln nicht. Zum Glück! Jane Goodall verbrachte am liebsten die Zeit bei und mit „ihren“ Schimpansen. Folgend schildert sie einen Tag in Gombe:

„In Gombe stehe ich um 6:45 Uhr morgens auf, oder eine Stunde früher, falls ich bei den Schimpansen sein will, wenn sie aufstehen. Frühstück ist gewöhnlich ein Stück Brot und eine Tasse Kaffee. Von meinem Haus am Seeufer kann ich zu den Schimpansen gehen, wo auch immer sie sich aufhalten. Ich klettere dahin, wo ich sie am Vorabend verlassen habe, setze mich unter das Nest und warte. Sie stehen einer nach dem anderen langsam auf, sitzen für eine Weile, dann wandern sie los und beginnen, Nahrung zu suchen. Am liebsten folge ich einer Mutter mit ihren Kindern den ganzen Tag lang, bis sie sich wieder schlafen legen. Das Schönste an Freilandforschung, ob an Schimpansen oder anderen freilebenden Tieren, ist, dass man sich morgens beim Aufwachen fragen kann: Was werde ich heute erleben?“





Ich kümmere mich nicht um Mittagessen, wenn ich draußen bin. Einige der wilden Früchte, die Schimpansen essen, sind sehr schmackhaft, wenn sie reif sind. Aber viele können schreckliche Bauchkrämpfe hervorrufen. Es gibt wirklich nichts, was ich je vermisst habe, wenn ich im Busch bin. Ich kann mich zum Glück sehr leicht anpassen. Es kann sehr anstrengend sein, den Schimpansen zu folgen. Gegen 15:00 Uhr herum fühlt man sich sehr erschöpft, weil man einen großen Teil des Tages kletternd und auf dem Bauch kriechend verbracht hat und sich ständig die Haare in Ranken verfangen haben. Der Wald ist für mich wie eine Kathedrale, die aus drei Baldachinen und aus tanzendem Licht besteht. Besonders wenn es regnet und ruhig ist, bedeutet das für mich den Himmel auf Erden. Ich kann nicht durch das Leben gehen, ohne die mystische Seite der Natur voll und ganz zu genießen. Bei Sonnenuntergang ist es besonders schön bei den Schimpansen, wenn sie ihre Schlafnester bauen. Die Vögel singen, sonst ist es ruhig. Die Mutter spielt mit ihren Kindern. Oder die Kleinen spielen noch oben in den Ästen und kommen erst zurück zu ihr, wenn es dunkel wird. Sobald sie sich im Nest niedergelassen haben, suche ich meinen Weg nach Hause.

Abende in Gombe sind zauberhaft. Um 19:30 Uhr ist es dunkel und ich springe in den Tanganyika-See. Das klare, frische Wasser spült alle meine Schrammen, Schmerzen und meine Müdigkeit weg. Ich koche über einem offenen Feuer etwas, z.B. Bohnen, Zwiebeln und Tomaten. Tagsüber müssen wir immer die Gombe Hausregel Nr. 1 beachten: Türe geschlossen halten, weil sonst Paviane eindringen und sich über das Essen hermachen. Abends aber können wir unter den Sternen essen. In der Regenzeit sitzen wir auf der überwucherten Veranda. Mein einziger Luxus hier ist es manchmal Musik von Beethoven, Mozart, Schubert, Mahler oder Sibelius zu hören. In Gombe ist es paradiesisch.“



Viele dachten, dass Jane Goodall höchstens ein paar Wochen in Gombe verbringen wird. Doch sie gründete das „Gombe Stream Research Centre“ und mit mehr als 55 Jahren ist diese Untersuchung die längste Feldforschung einer Tierart in freier Natur geworden. Die Forschung in Gombe wird auch heute noch fortgesetzt, zumeist von einheimischen ForscherInnen, aber auch WissenschaftlerInnen aus aller Welt. Die weltweite Aufmerksamkeit und die Unterstützung durch die Regierung Tansanias sind entscheidend für den Fortbestand dieses einmaligen Projektes und die Sicherung des Gombe Stream Nationalparks.

4.2 55 Jahre Forschung

Heute stellt die Forschungsarbeit in Gombe die am längsten laufende Studie über Tiere in freier Wildbahn dar. Im Jahr 2015 waren es „55 Jahre Gombe“. Eine Studie, die umfassende Einblicke in die Gefühlswelt, das Verhalten und soziale Strukturen unserer nächsten Verwandten bietet. Doch Gombe repräsentiert noch viel mehr. Die fortlaufende Forschung und umfassende Naturschutzarbeit, die vom Institut vor Ort weiterbetrieben werden, helfen dabei, zwingend notwendige Fragen von heute zu beantworten. Fragen nach der Ausbreitung bestimmter Krankheiten, der Waldzerstörung, über den Klimawandel und zur Verbesserung der Situation von Entwicklungsländern.

Der Einfluss der Gombe-Forschung umspannt den gesamten Globus und deckt viele verschiedene Wissenschaftsbereiche ab, wie zum Beispiel die Evolution des Menschen, Verhaltensforschung, Anthropologie, Verhaltenspsychologie, Soziologie, Artenschutz, Krankheitsübertragung (inklusive HIV-AIDS), Altersforschung und räumlich-geographische Kartierung.

Jane Goodall hat außerdem weltweit eine Generation von Wissenschaftlern und vor allem Wissenschaftlerinnen dazu inspiriert, nicht nur zum Thema Schimpansenverhalten zu arbeiten, sondern sich breiter angelegt auch der Arterhaltung und anderen verwandten Feldern zu widmen. Allein in den USA haben in Gombe ausgebildete StudentInnen heute wichtige Positionen an Universitäten im ganzen Land inne, darunter an der Harvard University.

Die in Gombe angehäuften Daten liefern auch den Jane Goodall Instituten Informationen für ihre Programme zum Arten- und Umweltschutz. In jüngerer Zeit wurde Gombe zu einem Beispiel dafür, wie modernste Technologie den Umweltschutz verbessern kann. Als Teil seines Planungsprozesses für Umweltschutzaktion nutzt das JGI neueste hochauflösende Satellitenbilder und geographische Informationssysteme, um Schimpansenhabitate zu kartieren und plant die Landnutzung mit lokalen Gemeinden, wozu auch das Kennzeichnen entwaldeter Gebiete für die Regenerierung gehört.



5. JANE GOODALL, DIE UMWELTAKTIVISTIN



Im Jahr 1986 - nach fast 30 Jahren Erforschung der Schimpansen im Gombe Stream Nationalpark - gab es im Leben von Jane Goodall eine große Wende. Aus der Forscherin in Tansania wurde eine Aktivistin, die sich bis heute unermüdlich für den Schutz der Schimpansen, für die Umwelt und soziale Belange einsetzt.

Im Rahmen einer Konferenz über die Zerstörung der Regenwälder und den Rückgang der Primaten wurde ihr bewusst, dass sie nun „ihren“ Schimpansen etwas zurückgeben musste. Sie beschloss aus

dem Regenwald hinaus in die Welt zu gehen, um über die Schimpansen zu berichten und über die Wichtigkeit, ihren Lebensraum zu schützen. Jane Goodall erkannte die Zusammenhänge zwischen Artenschutz, Umweltschutz und den Anliegen sowie Bedürfnissen der Menschen. Das war der Beginn ihrer heutigen Tätigkeit.

Seit 1986 ist Jane Goodall mehr als 300 Tage im Jahr weltweit unterwegs. Hält sie nicht gerade einen ihrer bewegenden Vorträge, nimmt sie an Kongressen teil und trifft andere Wissenschaftler und -innen, Personen aus Politik und Wirtschaft, Jugendliche und andere Persönlichkeiten, um an Projekten zu arbeiten und um über Notwendigkeiten zu diskutieren.

„Seit 1986 bin ich nirgends länger als drei Wochen an einem Ort. Manchmal muss ich mir beim Aufwachen erst überlegen, wo ich bin. Es fällt mir oft schwer zu schlafen, weil ich immer versuche, zu viele Dinge zu tun. Immer wieder bedrängen mich schreckliche Bilder in dieser Welt, so auch die verzweifelten Blicke von Schimpansen in Ketten oder in Versuchslabors. Das beeinträchtigt sogar meine Beobachtung der frei lebenden Schimpansen. Sobald ich denke 'sind sie nicht glücklich?' sehe ich Schimpansen vor mir, die in winzigen Gefängnissen stecken, obwohl sie kein Verbrechen begangen haben. Wer das einmal gesehen hat, kann es nie mehr vergessen.“

Nur selten - für ein paar Wochen im Jahr - kehrt sie in ihr Zuhause nach Bournemouth in Südengland zurück. Dort genießt sie die kurzen Pausen zwischen ihren Reisen mit ihrer Schwester Judy, ihren Enkelkindern und Hunden. Hier findet sie Ruhe zur Beantwortung unzähliger Briefe und schreibt an ihren Büchern, in denen sie ihre Ansichten und Hoffnungen weitergibt.



6. JANE GOODALL, DIE FRIEDENSBOTSCHAFTERIN



Im April 2002 ernannte Generalsekretär Kofi Annan im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York Jane Goodall zur UN Friedensbotschafterin - so wie u.a. auch Michael Douglas, Paulo Coelho, Steve Wonder, Prinzessin Haya von Jordanien.

Diese Ernennung erhielt sie aufgrund ihres weltweiten Kinder- und Jugendprogramms Roots & Shoots (<http://www.janegoodall.at/roots-shoots/das-kinder-und-jugendprogramm/>). Kofi Annan überreichte ihr eine Anstecknadel in der Form der Friedenstaube und zeichnete sie für ihr Engagement sowie für ihre Arbeit mit jungen Menschen aus.

„Es ist nicht nur notwendig, dass die Menschen aufhören, sich gegenseitig zu bekämpfen. Sie müssen auch aufhören, ihre Umwelt zu zerstören!“

Gemeinsam mit MitarbeiterInnen ihres Instituts motiviert sie junge Menschen im Rahmen von Roots & Shoots sich der Anliegen und Bedürfnisse anderer Menschen anzunehmen und bestärkt sie darin, sich für Frieden und Umweltschutz zu engagieren.

Jedes Jahr ruft sie vor dem 21. September - dem Weltfriedenstag - weltweit auf, Friedenstauben zu basteln und an markanten Punkten „fliegen“ zu lassen. Sie sollen symbolisch zeigen, wo und wie viele Menschen sich für ein friedliches Miteinander von Mensch und Natur engagieren. Diese inspirierenden Bilder und Berichte überbringt sie mit ihrer persönlichen Friedensbotschaft dem Hauptquartier der Vereinten Nationen.

Hier Janes Nachricht zum Internationalen Weltfriedenstag aus dem Jahr 2016: <https://www.youtube.com/watch?v=cOvGsYCgIQ>



7. JANES GRÜNDE ZUR HOFFNUNG

„Überall auf der Welt herrscht Umweltverschmutzung und -zerstörung. Das Gleichgewicht der Natur ist aus den Fugen geraten. Wenn wir diese Entwicklung nicht stoppen, werden wir unseren wunderschönen Planeten zugrunde richten. Es besteht begründete Angst vor neuen Epidemien, für die es keine Heilmittel gibt. Statt die Ursachen zu bekämpfen, foltern wir Millionen von Tieren im Namen des medizinischen Fortschritts.

Aber trotz all dem habe ich Hoffnung und zwar aus drei Gründen:

1

Erstens beginnen wir endlich die Probleme zu verstehen, die unser eigenes Überleben auf der Erde bedrohen. Wir können so unsere Fähigkeiten und unser Wissen nutzen, sie zu lösen. Alle Menschen der Welt können sich zusammentun, um in Einklang mit der Natur leben zu lernen. Tatsächlich sind viele Wirtschaftsunternehmen umweltbewusster geworden. Und immer mehr Menschen weltweit beginnen zu erkennen, dass jeder von uns gegenüber der Umwelt, gegenüber unseren Kindern und Kindeskindern Verantwortung trägt und es für die Natur und Umwelt von Bedeutung ist, wie wir leben, wie wir uns ernähren, wie wir uns verhalten. Mehr und mehr Menschen ändern ihre Lebensweise in dieser Verantwortung.

2

Mein zweiter Grund für Hoffnung liegt in der enormen Energie, dem Enthusiasmus und Einsatz von immer mehr jungen Leuten rund um den Erdball. Da sie mehr über Sozial- und Umweltprobleme erfahren, kämpfen sie dafür, die Fehler wieder gut zu machen. Dass sie dies tun, ist natürlich und völlig zu Recht, denn diese Welt wird morgen ihre sein. Sie werden in den Arbeitsprozess einsteigen, Führungspositionen einnehmen und selbst Eltern werden. Gut informierte junge Menschen, die berechtigt und bereit sind zu handeln, und die erkennen, dass ihre eigenes Tun entscheidend ist, können die Welt verändern. Wir sollten niemals ihre Kraft und Energie unterschätzen! Sie inspirieren mich.

3

Mein dritter Grund für Hoffnung liegt in der Großartigkeit des menschlichen Geistes. Viele Menschen, die von scheinbar utopischen Dingen träumten, erreichten entgegen aller Wahrscheinlichkeit ihre Ziele, weil sie nie aufgegeben haben. Sie zeigten damit einen Weg, dem andere folgen können. Bei meinen Reisen um die Welt treffe ich viele unglaubliche Menschen. Sie bestärken mich und sie machen ihrer Umwelt Mut.



Ohne Hoffnung könnten wir nur unsere letzten Ressourcen verbrauchen und dabei zusehen, wie unser Planet langsam zugrunde geht. Stattdessen sollten wir an uns, unseren Intellekt und unseren großartigen Geist glauben. Lasst uns Respekt für alles Lebende entwickeln und versuchen, Ungeduld und Intoleranz durch Verstehen und Mitgefühl zu ersetzen. Und durch Liebe.“

8. JANES ÜBERZEUGUNG

„Als ich klein war, liebte ich Tarzan und war auf Tarzans Jane eifersüchtig. Ich hielt sie für einen Schwächling und dachte, ich hätte so viel besser zu Tarzan gepasst! Ich wollte nach Afrika und mit Tieren leben und Bücher über sie schreiben. Meine Mutter sagte immer wieder zu mir: „Jane, wenn du etwas wirklich willst und hart arbeitest, wenn du alle Gelegenheiten nutzt und nie aufgibst, dann wirst du einen Weg finden.“

Ich bin überzeugt, dass die Erforschung der Schimpansen uns nicht nur eine Menge über ihre Stellung in der Natur gelehrt hat, sondern auch über unsere eigene. Sie hat uns ein bisschen bescheidener gemacht. Uns Menschen ist dadurch klar geworden, dass wir nicht die einzigen denkenden Wesen auf dem Planeten sind. Und dass wir nicht die einzigen Lebewesen sind, die zu Uneigennützigkeit und Selbstaufopferung fähig sind. **Schimpansen unterscheiden sich von uns in der Struktur der Erbsubstanz DNS nur um 1,2 Prozent.** Schimpansen können urteilen und Probleme lösen. Sie denken in der Zukunft und machen Pläne. Und das vielleicht Wichtigste: Sie sind uns ähnlich in ihren Gefühlen.

Schimpansen sind uns so ähnlich, dass die Linie verwischt wird, die einst so scharf gezogen wurde – zwischen Mensch und Tier. Und das führt uns zu einem neuen Respekt für alle anderen Wesen, mit denen wir den Planeten Erde teilen. Als ich die Notlage der Schimpansen erkannte, in der Freiheit ebenso wie in Gefangenschaft, wusste ich, dass ich mein Waldparadies verlassen und um die Welt reisen musste, um den Menschen davon zu berichten und sie auch über die Notlage unseres geschundenen Planeten aufzuklären. Ich begann Wege aufzuzeigen, wie wir Menschen uns ändern müssen, um in größerer Harmonie mit allem Leben auch in Zukunft existieren zu können. Jeder von uns – das wurde mir mehr und mehr bewusst – spielt eine entscheidende Rolle für unseren Planeten.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass es unendlich wichtig ist, Kindern beizubringen, allem Leben gegenüber respektvoll zu sein. Ich glaube, die wichtigste Botschaft an die Menschheit ist, dass jedes einzelne Individuum zählt, auch jedes nicht-menschliche. Jeder von uns hat in diesem Leben eine wichtige Rolle. Und jeder einzelne kann Änderungen bewirken. Daran glaube ich.“



9. BÜCHER UND FILME VON UND ÜBER JANE GOODALL



Falls du neugierig geworden bist und gerne mehr über Jane Goodall erfahren möchtest, haben wir für dich eine Liste mit Büchern und Filmen zusammengestellt. Manche davon hat Jane selbst verfasst, andere sind über sie geschrieben worden. Es sollte für jede Altersgruppe und jeden Wissenstand etwas dabei sein. Manche davon können im Webshop ([Link dazu](#)) des Jane Goodall Instituts - Austria bestellt werden.

Bücher von Jane Goodall:

- Wilde Schimpansen. Verhaltensforschung am Gombe-Strom (Rowohlt, Reinbek 1991)
- Grund zur Hoffnung. Autobiografie (Riemann 1999)
- Schimpansen-Kinder, Jane Goodall und Michael Neugebauer (Minedition 2014, Kinderbuch)
- Jane Goodall - Mein Leben für Tiere und Natur: 50 Jahre in Gombe. Bassermann Verlag 2010

Bücher über Jane Goodall:

- Gerda Melchior und Volker Schütz: Jane's Journey - Die Lebensreise der Jane Goodall. Hansanord Verlag 2010
- Maja Nielsen: Abenteuer! Jane Goodall & Dian Fossey: Unter wilden Menschenaffen, Gerstenberg Verlag 2014
- Katrin Hahnemann und Uwe Mayer: Jane Goodall. Wer ist das?, Bloomsbury 2011
- Patrick McDonnell: Janes Traum vom Dschungel und den Tieren (Kinderbuch), Minedition Verlag 2012
- Rickie und Henry - Eine wahre Geschichte (Kinderbuch). Mit Alan Marks. Minedition Verlag, 2004

Filme und CDs über Jane Goodall:

- Jane's Journey - Die Lebensreise der Jane Goodall (Lorenz Knauer 2010)
- Jane (Brett Morgen 2017)
- Jane Goodall: Mein Leben (Audio CD, Jane Goodall und Peter Weber 2008)



Videos im Netz:

Trailer zu Jane's Journey: <https://www.youtube.com/watch?v=QA86YY-sZgM>

Wounda's: https://www.youtube.com/watch?time_continue=14&v=CIOMa_GufsA

Walk in the footsteps of Jane Goodall:

https://www.youtube.com/watch?time_continue=35&v=GEcqCSpnlc

From the Ground to the Cloud: Transforming Chimpanzee Conservation:

https://www.youtube.com/watch?time_continue=96&v=CNXv8EEs0P8

Jane Goodall's Roots & Shoots' Impact:

https://www.youtube.com/watch?time_continue=73&v=xeim-OlxMgY

JANE GOODALL - Mother Earth:

<https://www.youtube.com/watch?v=48mxaQtbUdU>

JANE GOODALL - Sowing the Seeds of Hope:

<https://www.youtube.com/watch?v=tS8aclbqeo0>

Jane's interview - #HUMAN: <https://www.youtube.com/watch?v=99gJKzINNow>

